

Mobil in Kassel

„Mit dem Fahrrad bekommt man einen ganz anderen Blick für die Stadt“ / Service für ausländische StudentInnen

Ausländische Studierende sollen sich in Kassel wohlfühlen. Das ist ein Anliegen des Studentenwerkes, das sich die sieben WohnheimtutorInnen, die die ausländischen StudentInnen, die im Wohnheim wohnen, betreuen, zu eigen machen: Sie begrüßen Neuankommende beim Einzug, stellen sie den MitbewohnerInnen vor und stehen ihnen als Ansprechpartner für alle Fragen zur Verfügung. Sie führen sie durch die Universität und machen sie mit den wichtigsten Institutionen sowie den Angeboten der Hochschule bekannt. Sie zeigen ihnen die Stadt und die Möglichkeiten, wie sie ihre Freizeit verbringen können: Kneipen, Kultur, Kino, Theater. Und sie unternehmen mit den ausländischen Studierenden Ausflüge in die Umgebung von Kassel.

Einer der sieben WohnheimtutorInnen ist Christoph Kuhn. Für StudentInnen, die über das Erasmus-Programm an die Universität Kassel kamen, hat er eine Schiffs-tour auf der Fulda nach Hann. Münden organisiert, um ihnen einen bleibenden Eindruck der schönsten Seiten von Kassels Umland zu vermitteln. Für die meist weniger wohlhabenden Studierenden, für die er als Wohnheimtutor verantwortlich ist, kam er auf die Idee, mit Unterstützung des Studentenwerkes einen kostenlosen Fahrradverleih aufzubauen. Die Fahrräder sollen für die Dauer des Aufenthaltes den ausländischen StudentInnen über einen Leihver-



Erkunden Kassel mit dem Fahrrad (v.l.n.r.): Pascale Berbeyer, Christina Walz (Studentenwerk), Aude Michalik, Joyce Aissi, Christoph Kuhn. Foto: Schwarz

trag gegen geringe Kautionsüberlassen werden.

„Mit dem Fahrrad bekommt man einen ganz anderen Blick für die Stadt, als wenn man mit dem Semesterticket die Straßenbahn benutzt. Man lernt alle Ecken und Winkel kennen“, weist Kuhn auf einen weiteren Vorteil der Fahrradmobilität hin.

Acht Fahrräder wurden bereits an ausländische Studierende ausgegeben, leider teilweise in erbarungswürdigem Zustand. Jetzt müssen die StudentInnen „ihre“ Räder erst einmal in einen verkehrstauglichen Zustand bringen, bevor sie damit Kassel und das Umland erkunden können. Gut, dass dafür die Fahrradwerkstatt des

AStA mit Rat und Tat zur Seite steht. Profitieren werden dann die nachfolgenden Semester, die sich über das Studentenwerk einen passablen fahrbaren Untersatz ausleihen können. Immerhin hat das Studentenwerk bereits Fahrrad-schlösser finanziert, die zusammen mit den Fahrrädern ausgegeben werden. Ellen Jana

Wege in den Beruf

Absolventen und Praktiker diskutierten, wie es nach dem Studium weitergeht

Mit zwei spannenden und aufschlussreichen Podiumsgesprächen haben Absolventen geistes-, sozial- und sprachwissenschaftlicher Fächer aufgezeigt, wie deren Wege in ihre derzeitige Berufstätigkeit ausgesehen haben.

Den Beruf „erfinden“

Zunächst stellten sich ehemalige Studierende o.g. Studiengänge vor, die nach ihrem Studium ihren eigenen Beruf quasi „erfunden“ und ein eigenes Unternehmen gegründet haben. Dabei wurde u.a. gezeigt, wie vielfältig die Arbeitsfelder aussehen können, in denen sich die AbsolventInnen später bewegen. Daneben stand die Frage, welche besonderen Qualifikationen und Interessen, die im Zusammenhang mit dem studierten Fach standen, bei dem Weg in die Selbstständigkeit hilfreich waren. So kristallisierte sich die Idee einer Existenzgründung bei einigen schon während des Studiums heraus, bei anderen wurde eine Unternehmensgründung erst viele Jahre nach dem Studium realisiert. Die Selbstständigkeit zu wählen, war rückblickend für alle Podiumsteilnehmer ein positiver Schritt.

Der zweite Veranstaltungsteil befasste sich mit dem Einstieg und den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten für Geistes-, Sozial- und SprachwissenschaftlerInnen in Wirtschaft und Dienstleistung. Ab-

solventInnen der Universität Kassel referierten über ihren beruflichen Werdegang und ihre Sichtweise zum Nutzen ihres Studiums hinsichtlich der Berufsorientierung.

Als Gäste der Hochschule stellten Dr. Michael Lacher (VW-Coaching) und Werner Schweisfurth (KVG) mit Themen wie der Personalentwicklung, Berufschancen, Anforderungsprofile und Qualifikationsnotwendigkeiten für HochschulabsolventInnen der genannten Wissenschaften vor. Es müsse sich jede/r Einzelne fragen: „Was hat die Firma, bei der ich einsteigen will, davon, mich zu beschäftigen?“ Dies könne eine besondere fachliche Profilierung oder eine besonders breite Praxiserfahrung sein, zunehmend spielen in Arbeitsverhältnissen in der Wirtschaft aber auch äußerliche Attribute wie ein Dokortitel, der die besondere Kompetenz der Mitarbeiter einer Firma nach außen signalisiert, eine Rolle, so der Tenor der Gäste.

Die ReferentInnen erklärten einmütig, dass das Fachstudium an sich im Wirtschafts- und Dienstleistungsgewerbe nur teilweise einsetzbar sei, jedoch die mit dem Studium verbundene Vermittlung von Schlüsselkompetenzen wie selbstständiges Arbeiten, Teamfähigkeit, Einarbeiten in fachfremde Gebiete, Präsentation und rhetorische Kenntnisse, Konzeptionierung und Darstellung von Projekten und

Texten etc. die wesentliche Grundlage für einen guten Einstieg in unterschiedlichste Berufszweige bietet. Erst bei der Berufsausübung sei deutlich geworden, wie sehr Diplom- und Magisterstudiengänge bereits Grundfertigkeiten in diesen Bereichen vermitteln und dass eine weitere Vertiefung und Praxiserfahrung durch Ausbau der entsprechenden Angebote seitens der Hochschule für BerufseinsteigerInnen weitere Vorteile bringen könne.

Interesse am Fach und soziale Kompetenzen zählen

An beiden Tagen wurde deutlich, dass in Geistes-, Sozial- und Sprachwissenschaften vornehmlich das Interesse am Fach und weniger der Berufswunsch für die Wahl eines Studienfachs ausschlaggebend ist. Allerdings sind neben dem Interesse an fachlichen Inhalten vor allem Flexibilität, Kreativität und Mut nötig, um neue und eigene Wege im Beruf und in der Berufsfindung zu gehen. Eine geradlinige Karriereplanung ist für Geistes-, Sozial- und SprachwissenschaftlerInnen kaum vorstellbar. Brüche sind in der Berufsbiographie so gut wie sicher. Gerade darin aber liegt die Chance, eigene Interessen und Fähigkeiten weiterzuentwickeln und mit etwas Glück interessante Berufsfelder zu erschließen.

Renate Plett
Sabine Siegener

Exkursionen

Angebot zur beruflichen Orientierung

Das Projekt „Magister in Praxis und Forschung“ bietet demnächst Exkursionen zum Kennenlernen unterschiedlicher Berufsfelder an. Eingeladen sind Studierende aller Fachrichtungen, die sich beruflich in den Arbeitsbereichen Öffentlichkeitsarbeit, Journalismus und kulturelle Arbeit orientieren wollen.

Am 5. 6. gibt der Landeswohlfahrtsverband den Studierenden einen Einblick in die Öffentlichkeitsarbeit und am 12. 6. bietet der Faste Verlag, Herausgeber eines Kulturmagazins, das Thema Journalismus zur Erkundung an. Das Berufsfeld der kulturellen Arbeit kann am 10. 7. mit einem Besuch der Brückner-Kühner-Stiftung kennengelernt werden. Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten. krp

Magister in Praxis und Forschung, Leichtbauhalle I, R. 260, Moritzstr. 21, Tel.: 05 61/8 04-23 77, e-Mail: magister@uni-kassel.de

Mein Uni-Tagebuch

Aufregende Geschichten, die das studentische Leben schreibt

Heute war wieder so ein mein-Gott-bin-ich-unwissend-Tag. In aller Herrgottsfrühe musste ich aufstehen, um meine erste und letzte Vorlesung für heute nicht zu verpassen. Die fing nämlich schon um 10 Uhr an. Nachdem ich aus meinen schönsten Träumen durch das unaufhörliche und fast schon penetrante Klingeln meines Handy-Weckers wachtelefoniert wurde, hatte ich noch exakt 17 1/2 Minuten Zeit, mich anzuziehen, zu waschen, Zähne zu putzen und die Haare zu kämmen (da ich gut in der Zeit war). Gefrühstückt wurde sowieso an der Uni. Sagte ich Frühstück? Du weißt schon, was ich meine. Es ist diese warme, braune Flüssigkeit, die man in der Regel aus Plastikbechern oder versifften Tassen zu sich nimmt. Ganz genau, ich rede von Kaffee. Nachdem ich den Weg zu unserem Kaffeeautomaten noch im Halbschlaf erreichte, überkam mich für eine Zeit das Gefühl der Orientierungslosig-

„Sneak Preview“ in K19

Die Halle des neuen Studentenclubs wurde eingeweiht

Mit einem Flohmarkt, Kaffee und Kuchen, Jongleuren und Musik von wechselnden DJ's begann die „Sneak Preview“ in der Halle K19 in der Moritzstraße. Bei strahlendem Sonnenschein konnten sich am 18. April Studierende, Nordstadtbewohner und alle anderen Interessierten die Halle des neuen Studentenclubs des Allgemeinen Studentenausschusses (AStA) ansehen.

Bis in den späten Abend ging die Party. „Es ist eine Möglichkeit zum ersten kennenlernen“, sagt Tanja Wild, die K19-Referentin des AStA. „An die Halle kann man noch nicht so hohe Erwartungen haben.“

In der Halle traten abends verschiedene Bands auf. Das Programm begann mit einer Percus-

Krankenhaus am Möncheberg soll die Halle so ausgestattet werden, dass eine Lärmbelästigung der Anwohner ausgeschlossen werden kann. Die Inneneinrichtung ist variabel geplant, mit mobiler Bühne und Theke, damit die Halle für verschiedene Arten von Veranstaltungen genutzt werden kann. Die Halle kann ganz ausgeräumt werden, die Bühne lässt sich komplett abbauen, die Theke zusammenklappen. Die Toiletten kommen in ein Nebengebäude. Es gibt auch bauliche Erweiterungsmöglichkeiten, da an die eigentliche Halle K19 der Garagentrakt angrenzt.

Volker Beller, der neue Kulturreferent des AStA, hat ein Kulturprogramm geplant, dessen erste Veranstaltungen im April bereits



Party mit Flohmarkt zur Einweihung der Halle K19: TeilnehmerInnen strahlten mit der Sonne um die Wette. Foto: Rosenthal

siongruppe des Fachbereichs Sozialwesen und Freunden. Etho Jazz und zeitgenössische Musik einer türkischen Gruppe, später folgten „Heart Core“ von „Sonette“ und improvisierte experimentelle Musik von „Strom“.

Erst am Tag vor der Preview wurden die neuen Fenster eingebaut. Noch ist die Halle weitgehend leer. Es gibt provisorische Toiletten in einem Toilettenwagen und eine provisorische Bühne für die Bands.

In Zukunft wird von der Bauleitung, dem Architekturbüro „Punkt 4“, ein Zeitplan erstellt, erläutert Tanja Wild. Nach diesem Zeitplan richtet sich der AStA: „Wir können einzelne Veranstaltungen durchführen, wenn das der Zeitplan der Bauleitung zulässt. Bis Ende des Jahres soll das Gebäude in Stand gesetzt sein.“

Aus Rücksicht auf das nahe

mit Erfolg durchgeführt werden konnten. Beller plant neben Konzerten aus dem Independent und Underground-Bereich auch Lesungen und Ausstellungen. Voraussichtlich Ende Juni wird eine Lesung mit Martin Büsser (Ventil Verlag) „Wie klingt die neue Mitte?“ als Vorspiel für das GothicFestival am 29. 6. in der Mensa stattfinden. Ebenfalls im Juni ist die Ausstellung „Fernweh oder Schielen“, ein multimediales Projekt von Erick Arellana (Video, Fotografie, Ton), geplant, das sich mit der Situation von politisch verfolgten und verschwundenen Personen in Arellanas Heimat Kolumbien beschäftigt. Auf dem Programm steht auch eine Wander-Ausstellung von Max Weinberg und Barbara Greul Aschantas: „Die Vernichtung der Juden – eine Auseinandersetzung“.

Sabine Scheffer

Neue Werke in der publik-Lyrik-Ecke

... und ich sitze wieder allein ...

Uni-Café, lautes Gelächter
Stimmen durcheinander
Menschen, die lachen,
Menschen, die Witze machen
Ich denke an die Zeit,
in der wir zusammen saßen
oder auch nur zusammen aßen.
An die Tage, an denen wir uns
zankten
oder auch nur gemeinsam tankten.
An die Nächte, in denen wir
heimlich tuschelten
und manchmal auch nur
kuschelten.
An die wundervolle Zeit, in der du
bei mir warst
und mir deine Liebe gabst.
Jetzt bin ich ohne dich.
Ein Leben ohne dich will ich nicht!
Groß waren unsere Träume,
die weinen sind klein.
Und ich sitze wieder im Uni-Café
allein ...

Aydan Aykac

Frühlingsboten

Es ist halb Acht, der Tag erwacht,
der dreißigste im Januar.
Der Vollmond brennt am
Firmament,
die letzte Kraft ins blau erhellte.
Die Sonn' beginnt am ander'n End',
vertreibt die Nacht, sanft-hell
umstellt
das Himmelszelt, die leuchtend
Schar'./
Die Vögel singen Frühlingslieder,
der Bach vollzieht den
Freudentanz!
Nun kommt die warme Zeit bald
wieder,
gebrochen scheint die eisig' Lanz'./
Chiwip-chiwip, chilp, dü-die-die,
das Kurorchester der Natur,
in knospend Bäumen sitzen sie,
beschwor'n der Jahreszeiten Uhr.
Die Weidenkätzchen hängen lang,
die Rosskastanie treibt den Saft,
es grünt nach langer, kalter Zeit,
der Start zum Frühling ist geschafft.
Carsten „Chicken“ Köhler

20 Zeilen Lyrik*

– Germanistisches Seminar –
Freiheit, 18 Zeilen
schon verbraucht
obwohl
nicht begonnen
14
13
12
nein 11
10
gut, einigen wir uns, nun
ist aber Schluss! Es wäre Platz hier
nein leerer Raum
nein Möglichkeit
die Zeilen, methodisch
immer wieder, bis zur letzten
die noch fehlt, gezählt
mich nie geirrt und
Eins im Sinn behaltend
Stefan Schneider

* (Nachdichtung über ein Gedicht von Christian Brandt)